



Leben aus dem Geschenkten

Predigt zu Epheser 2,4-10

15. August 2021, Christuskirche Mainz

Pfarrer Matthias Hessenauer

*Es klappert die Mühle
am rauschenden Bach, klipp klapp!
Bei Tag und bei Nacht
ist der Müller stets wach, klipp klapp!*

Der Arme! Er und die Müllerin sollten sich eigentlich längst an das laute Rauschen des Bergbachs und das Ächzen im Gebälk und das Klappern der Mühlräder gewöhnt haben ...

Wer einmal im Urlaub in oder an einer historischen Mühle übernachtet hat, weiß, dass die ersten Nächte an Schlaf nicht zu denken ist. Das alte Lied spielt aber nicht auf den Geräuschpegel der Mühle an, sondern die ständige Geschäftigkeit, die dort herrscht: *Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot und haben wir dieses, so hat's keine Not. Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp.*

Arbeit ohne Unterlass, Effektivitätssteigerung um jeden Preis, gnadenloser Wettkampf im Hamsterrad: Ist das das hohe Lied, das mit so anheimelnd Melodie hier besungen wird? Ich hoffe nicht. Die Bibel zeigt uns einen anderen Weg.

Der Apostel schreibt:

Aus Gnade seid ihr selig geworden.

Durch Glauben.

Und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Denn wir sind Gottes Werk,

geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken,

die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Du musst dir deinen Platz in dieser Welt nicht erst verdienen.
Du bist Gottes geliebtes Menschenkind. Ohne Vorleistung.
Aus reiner Gnade.

In dir stecken Möglichkeiten.

Nutze sie!

Entfalte sie!

Lebe aus der Kraft, die Gott schenkt!

Unser Konzept der beständigen Selbstoptimierung:

„Zeig, was du kannst, erst dann bist du was!“

ist genauso verfehlt, wie das Gefühl, das sich im Widerstand
dagegen in uns aufbaut:

„Nur wenn ich frei bin, nichts tue und Spaß habe, lebe ich.“

Das eine ist das gnadenlose Hamsterrad, das nicht voran-
bringt. Das andere ist das Leben von Urlaub zu Urlaub, von
Wochenende zu Wochenende, ohne die Balance zu finden,
die es zwischen Mühe und Anstrengung einerseits und Ruhe
und Muße andererseits braucht, damit ich als kreativer Mensch
ganz bei mir selbst bin und ganz bei der Sache, für die sich
meine Mühe lohnt.

Nehmen wir uns ein Beispiel nicht am Müller, sondern am Mühlrad: das dreht sich fröhlich, nicht aus eigener Anstrengung, sondern angetrieben vom Zustrom des Wassers. Das Rad muss nichts schaffen und erreichen. Es wirkt, aus der Kraft, die es von innen her erfüllt und antreibt.

Mühlen sind vorindustrielle Zentren ständiger Geschäftigkeit und hoher Effektivität: das Wasser gibt den Takt an und nimmt die Menschen mit in seiner Aktivität.

Und trotzdem, meine ich, kamen die Müllerin und der Müller auch zu ihrem Schlaf. Sie arbeiteten Hand in Hand mit der Natur, anstatt immer und aus allem stets noch mehr herauszuholen und mit noch größerer Anstrengung die Produktivität scheinbar zu steigern. Um jeden Preis.

Natürlich gab es Stoßzeiten: im Sommer und im Herbst, wenn das Getreide und die Früchte reif waren und gemahlen und gepresst werden wollte, damit es Mehl und Öl und Most gibt. Aber es gab auch Zeiten, in denen weniger angefahren wurde, in denen man das Mühlwerk instand hielt und die Balance in sich selbst.

So wie die Bäche und Flüsse in der Natur auch den schnellen Lauf kennen und das langsame Dahinplätschern, wie das Meer von Ebbe und Flut bestimmt wird.

Selbständig für mich sorgen, so gut es geht. Selbst Verantwortung übernehmen für mein Leben und für meine Taten, für das, was mir gelingt und für das, was mir missrät, ist eine Schlüsselqualifikation für reifes und selbstbestimmtest und darum freies und gelingendes Leben.

Mein Leben selbst in die Hand nehmen, ist die Devise unserer Zeit. Und das ist auch gut so.

Aber achten wir auf den kleinen, feinen Unterschied:
Mein Leben verantwortlich Leben und selbst in die Hand nehmen, heißt nicht, mir selbst alles zu verdanken.

Ich bin ich, durch das, was ich tue und kann *und* durch das, was mir geschenkt und gegeben wird: *Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in großer Liebe uns, die wir tot waren in den Sünden – in unseren fruchtlosen Bemühungen, immer obenauf zu sein – uns hat Gott in seiner unendlichen Liebe in Christus Jesus lebendig gemacht und uns mit ihm auferweckt, dass wir aus Gnade, voller Vertrauen und dankbar leben.*

Wer selbständig und frei ist, weiß um die Grenzen der eigenen Möglichkeiten und wieviel er/sie anderen verdankt und letztendlich alles unserem Gott:

*Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!*

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. Denn wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Die Kraft zum Guten erschöpft sich nicht an den Grenzen unseres Glaubens, unserer Hoffnung, unserer Liebe. Gott sei Dank! Die Kraft zum Guten – Gott sei Dank! - läuft sich nicht müde an den Grenzen, die andere uns setzen. Denn die Kraft kommt von Gott, aus Gottes unermüdlicher Liebe. Sie setzt uns in Bewegung. Immer neu.